

Schritte vorwärts gehen, aber ohne im Stande zu seyn, wieder umzukehren; dabey zitterten ihm die Hände so stark, daß er zum Schreiben völlig untüchtig war. Nach vorgängigem Abführen, ließ ich ihn achtmal baden. Gleich im ersten Bade giengen ihm eine ungeheure Menge Blähungen ab, nach dem zweyten und dritten aber erfolgte ein starker Durchlauf, der von selbst wieder nachließ. Diese acht Bäder stellten diesen Mann so weit wieder her, daß er nicht mehr zitterte, eben so gut wie vorhin schreiben, ohngehindert und hurtig im Zimmern gehn, und sich nach Belieben umwenden konnte.

Langwierige Schwäche.

A.

Ein junger Mensch von vierzehn Jahren, der von Geburt an schwächlich, zu Skrofeln und der Gicht geneigt war, hatte jetzt kaum die Vollkommenheit eines achtjährigen Knabens erreicht; sein Kopf war nach Verhältniß um ein gut Theil größer, als gewöhnlich, und in der sehr angespannt scheinenden Haut, die die Stirn bedeckt, lagen große blaue Adern, die beym Lachen oder Husten vorzüglich zum Vorschein kamen, (nicht undeutliche Zeichen des innern Wasserkopfs, die ich damals noch nicht verstand.) Die Zeugungsglieder schienen von der Natur, in der Ausbildung sehr versäumt worden zu seyn: denn nach diesen zu urtheilen, war an der Vervollkommenung seit dem vierten Jahre an, nichts geschehen. So groß auch die Geistesfähigkeit, in Erlernung nützlicher Wissenschaften, und im Urtheil war, so hatte er doch für das Alter, den Muth nicht, den fast

fast alle Knaben zu männlichen Unternehmungen haben: es leuchtete aus seinen Vergnügungen mehr weibliche Tändelei, als kühner Knabenmuth vor, ohnerachtet er mit etwas ältern und jüngern Brüdern zugleich erzogen wurde, die muthwillig genug seyn konnten. Die Zähne waren äusserst schlecht, brüchig, gelb und hohl, er hatte oft Zahnweh, geschwollene Mandeln, verdorbenen Magen, Wurmzufälle, und in seinem siebenten Jahre schon, die förmliche Gicht, durch Kuchendiät geschaffen. Die Augen waren groß, helle, das Weiße blaulich, aber nicht lebhaft. 1779 ließ ich ihn, um die gar große Schwäche und Schlaffheit der Fleischfasern zu stärken, Pyrmontwasser trinken, und das Eisengranulirbad nehmen, wornach er ungemein viel lebhafter und munterer wurde; er brachte auch diese Zeit, bis in den May 1780, fast ganz gesund zu. Nun gien- gen aber sehr merkwürdige Entwicklungen in seiner Natur vor.

Nach einigem Uebelbefinden, Mattigkeit, Ekel, Unruhe, Zufällen, die man bey übelgeordneter Diät dem verdorbenen Magen zuschreibt, und die hier ebenfalls als mitwirkende Ursache mußte angesehen, und also mit ausleerenden Mitteln, behandelt werden, bekam er auf einmal die Epilepsie sehr heftig und anhaltend. Hätte er die Pocken nicht schon in den zartesten Kinderjahren überstanden gehabt, so würde ich gewiß auf diese lärmende Vorboten, diese wichtige Krankheit vermuthet haben; allein nun mußte man allemal eine Krankheit erwarten, deren Material die Nerven unmittelbar angriff. Es kam auch der Friesel, ohne vorgängige Ansteckung, und aller kühlen, ausleerenden Behandlung ohnerachtet, reichlich hervor. Ich übergehe hier die Kur, und führe nur dasje-

nige

nige an, was diese Krankheit in der Gesundheit dieses jungen Menschen für Veränderungen hinterlassen, und was das Granulirbad hiebey geleistet habe.

Es war sehr auffallend, daß derselbe bey einer so sehr ermattenden, Kräfte verzehrenden, und lange anhaltenden Krankheit, über einen Fuß in die Länge gewachsen war. Eine solche große, und von der Natur bisher in größter Unthätigkeit gelassene, Entwicklung, konnte wohl nicht anders, als mit äußerster Anstrengung und Verschwendung desjenigen Theils der Lebenskräfte, die die Ausbildung und Ernährung fordert, geschehen. Zittern jeder Muskelfaser; unsichere Ausführung der Handlungen, die auf Veranlassung des Willens geschehen sollten; wankende Begriffe; gar zu große Fertigkeit zum weinen, selbst über angelegte freudige Ereignisse; völlige Schlaflosigkeit; kitzelnde Empfindung über den ganzen Körper; Unruhe; gesuchte Erleichterung, in der Stellung des Kopfs ins Kissen mit hintenaus gestellten Hintern, die er Tages über wohl hundertmal wählte; molkiger Urin und heftig riechende Unreinigkeiten, gaben deutlich zu verstehen, daß vom Sensorium an, bis auf den kleinsten Nervenweig, alles was Nervenast, und alles was reizbare Faser heißt, durch eine feine Schärfe in äußerster Beweglichkeit erhalten werde. Das Hirn selbst schien ein größer Volum geworden zu seyn, welches man aus dem, gar deutlich in die Augen fallenden Bäuchigwerden beyder Seitenknochen der Hirnschale abnehmen konnte. Bey alle dem waren die Zeugungsglieder, an denen er, vermuthlich durch eben den Reiz angelockt, der ihn antrieb, beständiges Reiben über den ganzen Körper zu fordern, vielfältig zog, nach Verhältniß noch eben so klein, als sie bey einem Knaben

ben von vier Jahren zu seyn pflegen. Auch die Stimme war noch unverändert. Was für Defekte (in Cassen war es damals Sitte) mochten nun nicht in den Organen, die nur ihre bestimmte Säfte also vorbereiten, wie sie zu Erhaltung des Körpers erforderlich sind, als die Irradiation der Nerven gesetzmäßig geschieht, vorgegangen seyn?

Kurz! ich konnte ausser dem anhaltenden Gebrauch der Eselsmilch, und abwechselnden krampfstillenden Mitteln, kein anders finden, das alle vernünftige Anzeigen so hätte erfüllen können. Mohnsaft getraute ich mir nicht oft zu geben. Endlich versuchte ich durch ein erweichendes Bad den Nutzen zu erreichen, den Pome so oft erhalten hat. Allein, es verschaffte nicht eine Viertelstunde Schlaf, und in dem ganzen Befinden, nicht einen Gran Besserung.

Die ganze Krankheit hatte nun schon so, bis in die siebente Woche gedauert, der Kranke das Vermögen schlafen zu können, fast gänzlich verlohren, und sprach ohne Fieber irre.

Ich sah mich also genöthiget, den Weg, auf welchem man dem zu erreichenden Ziele nicht näher kam, zu verlassen, mit der stärkenden Kraft des Eisensbades einen Versuch zu machen, den Gebrauch aber der Eselsmilch demohngeachtet beizubehalten.

Ich fühlte damals die Bedenkllichkeiten zwar alle, die mit dem Gebrauch dieser Bäder verbunden seyn würden, so bald ich jene, durch das Frieselmiasma erregte, Neigung zur Epilepsie, oder welches einerley ist, jene Schärfe in der Maaße und Stärke jeßo noch hätte vermuthen können, da er bereits eini-
ge

ge Wochen lang die Eßelsmilch, und die gehörige Diät genommen hatte. Ich mußte vielmehr die Fortdauer obangeführten Uebelbefindens, als eine Folge äußerster Schwäche, und als Erschöpfung der Lebenskraft, vielleicht durch eine zu schleunige und übermäßige Ergießung des Nervensafts, die im gesunden Zustande zwar auch anhaltend, aber nur nach Bedürfniß vor sich geht, ansehen, mit der Nervenkrankheiten, die mit Zuckungen und Schlaflosigkeit verknüpft sind, allemal zu endigen pflegen. Die Meinung fand ich nun noch durch den fruchtlosen Versuch mit dem erweichenden Bade, den ich gleichsam als eine Probe vorangehen ließ, ob erschlaffende oder stärkende Bäder angezeigt wären, bestätigt. Und nun der Erfolg.

Gleich desselben Abends, als er um vier Uhr in Granulirwasser gebadet hatte, schloß ein sanfter, anhaltender, lange umsonst ersteheter Schlaf die Augen wieder zum erstenmal; alles Sehnenzucken war verschwunden; am folgenden Tage der Verstand schon zuverlässiger, welcher sich auch nach wiederholtem Baden noch verbesserte; auch das Sehen, das nur mit Anstrengung geschah, wurde, nebst der äußerlichen Aussicht der Augen besser.

Binnen drey Wochen hatte er nun schon keinen Anfall von Epilepsie mehr erlitten; die Leibeskräfte hatten auch bis so weit zugenommen, daß er einige Zeit im Saale herumgehen konnte; allein der ungemeyn stärkere Glanz der Augen, der zwey Tage vor seinem Ende zu bemerken war, und den schon mehrere Aerzte als einen Vorboten der Wiederkunft der Epilepsie kennen, trog diesmal auch nicht. Gleich am folgenden Tage brach der Jammer wieder von neuem

neuem aus, und roffete ihn weg. Ich brauche keine Ursache des Todes ausser ihm zu suchen, da sie allem Ansehen nach unüberwindlich im Gehirn lag: allein, um alles zu sagen, glaube ich Ursache zu haben, jene Vergehungen, die dem weiblichen, weichen, wohlthätigen Herzen so sehr eigen sind, die heimliche Darreichung schädlicher Speisen vermuthen zu müssen.

B.

Wegen eines unbezwingbaren Schmerzes im Ballen des rechten Fußes, hatte ein benachbarter Beamter bis in die dreyßigste Woche, im Bette, auf einer Lende sitzen müssen. Durch die langdaurende Entäusserung aller Bewegung, hatte nicht allein die Beschaffenheit seiner Säfte eine, der Gesundheit nachtheilige, Veränderung erlitten, sondern der ganze rechte Schenkel war auch bis an den Fuß hinaus, ungleich magerer geworden, als der andere — er war geschwunden. Diesem Zustande allein setzte ich die Eisenbäder entgegen. Nach sechs Bädern, die er nur nahm, sahe man die ganze Gesundheit verbessert, und die Schwindung des Fußes völlig gehoben. Der Schmerz aber im Ballen war unbeweglich geblieben. Auch noch fünf Jahre nachher, ohnerachtet man in Br. das Uebel im Ballen selbst angegriffen, eine Eiterung lange unterhalten, und alles dagegen versucht hatte, was die Kunst irgend nur darbieten konnte.

C.

Einem Menschen, welcher schon seit zwey Jahren mit dem gutartigen Saamenflusse behaftet war, und schon alle Merkmale der tabis dorsalis hatte, schafften diese Bäder Hülfe. Neben dem Gebrauch des Pyr.

Pyrmont-Brunnens stillte sich der Ausfluß, und er erhielt seine Gesichtsfarbe und Fleisch wieder, nachdem er sechs Wochen gebadet hatte.

D.

Auch diejenige Schwäche wich diesen Bädern, die ein Mann, der viel und oft von Einklemmung eines Bruchs gelitten hatte, seit längerer Zeit im rechten Schenkel litt. Sechs Bäder gaben ihm die völlige Kraft eines Gesunden wieder.

E.

Ein Achtzigjähriger, der so schwach auf den Füßen war, daß er ohne Gefahr zu fallen, es kaum wagen durfte im Zimmer zu gehen, nahm fünf Bäder, und fand sich hierauf so gestärkt, daß er außer Hause Besuche geben konnte.

Skrofeln.

Bei einem achtjährigen Mädchen, waren die Drüsen am Halse, hinter den Ohren und unter der Kinnlade sehr geschwollen und hart: einige davon hatten fast die Dicke eines kleinen Hühnereyes. Dabey hatte das Kind eine sehr dicke, aufgeschwollene Oberlippe, triefende, und immer feuchte Augen, einen immerwährenden Schnupfen, und ein blasses dunstiges Gesicht. Die Beobachtungen eines Fordyce und Sobergills, daß die peruvianische Rinde unter diesen Umständen ein wirksames Mittel sey, ließ mich hoffen, daß wenn ich das Kind zugleich mit baden ließ, die Wirkung thätiger seyn werde. Das Kind fieng also an zu baden, und nahm täglich die Rinde. Die Besserung wurde merklich, und nach etwan zehn Wochen waren die Drüsen verschwunden, und die Lippe hatte ihre Gestalt wieder bekommen. (Diese Beobachtung ist vom Herrn D. May.)

S

Sicher